

Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Dar-es-Salaam 3 Kup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— „

Erscheint
jeden
Sonntag.

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1929.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salaam“.

Jahrgang V.

Dar-es-Salaam, den 3. Oktober 1903

No. 40.

Anerkennenswerthe Bestrebungen des Deutschen Kolonial-Bundes.

Wir haben bereits früher, als wir über die Gründung des Kolonial-Bundes berichteten und unsere Leser mit den zum größten Theil anerkanntenswerthen Bestrebungen desselben, vor allem den Kolonial-Reformen bekannt machten, welche jener Bund in der Hauptsache im Auge hat, u. A. auch der rechtlichen Stellung der Eingeborenen gegenüber den Europäern in unseren Kolonien gedacht, deren Regelung — weil es nicht alles so ist, wie es sein sollte — sich u. A. der Bund auch zur Aufgabe gemacht hat. — Nun ist vor Kurzem ein Flugblatt des Kolonial-Bundes erschienen, welches die einzelnen zu lösenden Punkte jener Hauptfrage in deutlicher, rückhaltloser Weise bespricht und sich zunächst über den Farbigem als Zeugen vor Gericht ausläßt. Der Bund verlangt, daß hierin Wandel geschaffen wird, weil sowohl in Deutsch-Ostafrika wie in Samoa und anderen deutschen Kolonien Fälle vorgekommen seien, daß einestheils Aussagen Eingeborener als vollgültige Zeugnisse gleichwie eidliche Aussagen von Europäern angenommen und sogar auf solche Aussagen hin Europäer angeklagt und verurteilt worden sind und daß andererseits bei Gegenüberstellung abweichender Zeugenaussagen von Europäern und Eingeborenen denjenigen der Letzteren mehr Glaubwürdigkeit von den Richtern beigemessen wurde, als den beeideten Aussagen der Europäer.

Nach den Anschauungen und der Ueberzeugung weitaus der meisten praktischen Kenner unserer Kolonien sowohl, wie nach den Erfahrungen der maßgebenden Männer anderer kolonisierender Nationen ist eine solche Gleichbewertung des Zeugnisses als durchaus ungerechtfertigt, die Autorität der Europäer schädigend und der moralischen und geistigen Entwicklung der weißen Rasse in keiner Weise Rechnung tragend, zu betrachten. Es ist allen Kennern unzivilisierter Völker, speziell der Neger, Malaien und Australneger, eine bekannte Thatsache, daß die Angehörigen dieser Rassen den Begriff des Unmoralischen und Ehrwidrigen bei Abgabe eines falschen Zeugnisses oder dem Aussagen der Unwahrheit durchaus nicht kennen, sondern sich in ihren Antworten und Darstellungen stets von anderen Motiven leiten lassen, die den augenblicklichen Verhältnissen entspringen, wie z. B. Furcht, Nachsicht, Ausficht auf einen Vortheil und dgl. Ja, es ist sogar von den Negern Afrikas allgemein bekannt, daß sie je nach Art der Fragestellung ein und demselben Fragenden oftmals genau die entgegengesetzten Antworten innerhalb kurzer Zeit auf dieselbe Frage geben, nicht etwa immer aus Verlogenheit, sondern lediglich in dem einer gewissen Vengstlichkeit und Vorsicht entspringenden Gefühl,

dasjenige auszusagen, was, wie sie aus der Art der Fragestellung zu entnehmen versuchen, dem Fragenden angenehm sein könnte.

Unter solchen Umständen muß man den Gesetzesparagraph, welcher in Niederländisch-Indien in Geltung ist, für sehr zweckmäßig erachten, daß nämlich bei Gegenüberstellung der Zeugenaussagen von Europäern und Eingeborenen erst die übereinstimmende Aussage von sieben Eingeborenen der eines einzigen Europäers vor Gericht gleich zu achten ist. Der Deutsche Kolonial-Bund befürwortet dringend die Einführung einer solchen oder ähnlichen Bestimmung für alle unsere Kolonien, etwa mit Ausnahme von Kiautschou, da hierdurch, wenn auch nicht unter allen Umständen, so doch in den meisten Fällen einer ungerechten Behandlung und Verurteilung des Europäers vorgebeugt und gleichzeitig das Prestige desselben wesentlich gehoben wird.

Als zweiten Punkt läßt sich das Flugblatt über die Disziplinarstrafgewalt des Privatmannes gegenüber seinen farbigen Untergebenen aus. Es heißt darin:

Durch die verschiedenartigsten Gesetze und Verordnungen ist in den letzten Jahren auf Grund vereinzelt vorgekommenen Mißbrauchs der Strafgewalt das Disziplinarstrafrecht des Privatmannes seinen farbigen Untergebenen gegenüber in unsern Kolonien teils ganz aufgehoben, teils derart eingeschränkt worden, daß solche Einschränkung einer Aufhebung gleichkommt. Es ist dazu zu bemerken, daß die vorgekommenen Fälle von Mißbrauch der Strafgewalt bezw. von Mißhandlung Eingeborener zum größeren Teile bei Beamten vorgekommen sind; die Disziplinarstrafgewalt der Beamten aber ist zwar ebenfalls erheblich eingeschränkt worden, besteht indessen immerhin noch in ausreichendem Maße. Anders mit derjenigen des Privatmannes.

Es ist zwar an den Küstenplätzen und Innenstationen unserer Kolonien, an denen sich Exekutivbeamte der Regierung befinden, eventuell möglich, auf eine Disziplinarstrafgewalt gänzlich zu verzichten und das Strafverfahren in jedem einzelnen Falle den Vertreter der öffentlichen Gewalt ausführen zu lassen. Indessen bringt doch ein solcher Gebrauch ganz natürlicher Weise den Eingeborenen zu der Anschauung, daß der Privatmann ein Europäer zweiter Ordnung sei. Diese Anschauung darf aber nach unserer Ueberzeugung in den deutschen Kolonien nicht Platz greifen oder muß wieder ausgemerzt werden, da sie größtenteils leider schon Platz gegriffen hat. Es muß das Prestige eines jeden Europäers in der Kolonie gewahrt werden, nicht bloß das des Beamten. Ganz abgesehen von der Einbuße an Achtung, die der Privatmann durch seine gänzliche Machtlosigkeit erleidet, ist es aber eigentlich auch gar keine besonders ehrenvolle Aufgabe, welche unseren Bezirksamtännern u. a. auferlegt wird, nämlich bei jedem nebenfälligen Verfehlen als öffentlicher Büttel fungieren zu müssen.

Ist es an den Regierungssitzen immerhin noch

möglich, auf eine Disziplinarstrafgewalt überhaupt zu verzichten, so ist ein solcher Verzicht bei fernab im Lande wohnenden oder auf Karawanen- und Expeditionsreisen befindlichen Leuten praktisch absolut unausführbar. Bei Expeditionen führt er geradezu zu einem Zusammenbruch der Disziplin und kann die schwerwiegendsten Folgen nach sich ziehen, welche dann gewöhnlich den der nötigen Macht vorher beraubten Europäern zugeschrieben werden. Das Verlangen, jeden einzelnen Fall der weitab befindlichen Station zu unterbreiten, ist selbstverständlich unerfüllbar, denn der durch Zeitverlust, Kosten u. dem Europäer entstehende Schaden wäre fast jedesmal die Sühne des Vergehens des Eingeborenen nicht wert. Auch der Vorschlag, die Disziplinarstraffälle zu sammeln bis zu der nächsten Gelegenheit, bei der man sie einem Regierungsvertreter übergeben kann, muß als ungeeignet angesehen werden, denn wenn eine Bestrafung nicht auf der Stelle vollzogen werden kann, so verliert sie erheblich an Wirkung; das ist schon ein in unserer Armee anerkannter Grundsatz. Außerdem würde bei Fällen, in welchen sich Untergebene eines Europäers Uebergriffe gegen andere Eingeborene haben zu Schulden kommen lassen, ein solches Verfahren den Zweck gänzlich verfehlen, den geschädigten Leuten durch die Bestrafung eine Genugthuung zu gewähren und dadurch die Entstehung einer feindseligen Stimmung zu verhindern, denn die Leute glauben nur das, wovon sie sich mit eigenen Augen überzeugen können und würden die Mitteilung von der Bestrafungs-Perspektive dann und dann in der und der Regierungsniederlassung für eine leere Ausflucht halten.

Nun ist ja in einzelnen Kolonien den fernab befindlichen Privatleuten eine gewisse Disziplinarstrafgewalt belassen worden, doch muß dieselbe nach der Erfahrung der meisten Sachkenner als viel zu gering betrachtet werden, um wirksam sein zu können. Auch wird einer übergroßen bürokratischen Pedanterie infolge zu detaillierter Bestimmungen Thor und Thür geöffnet. So ist ein typischer Fall der, daß in Deutsch-Ostafrika ein eingeborener Magazin-Aufseher eines fernab niedergelassenen Europäers 10 Tagemärsche weit von drei Soldaten nach der Regierungsstation geholt wurde, um wegen eines kleinen Vergehens 25 Hiebe zu erhalten; den Europäer glaubte man die Bestrafung nicht ausführen lassen zu dürfen, weil er als Privatmann nur berechtigt ist, 15 Hiebe auszuteilen! Man bestrafte damit den Europäer ungleich viel mehr als den schuldigen Schwarzen, denn jener mußte schleunigst von einer Reise zurückkehren, um die Ordnung in seiner Niederlassung aufrecht zu erhalten, und verlor dadurch eine Menge Zeit und Geld.

Ob man als Disziplinarstrafmittel dem Privatmann die Anwendung körperlicher Strafen oder die Auferlegung von Geldstrafen oder beides zugleich zugestehen soll, hängt natürlich ganz von der Rasse der eingeborenen Untergebenen ab und muß für die einzelnen Gruppen derselben besonders

festgesetzt werden; so wird man im allgemeinen Bantu-Neger körperlich, Samiten und Hindus nur mit Geld und Chinesen ev. mit beidem bestrafen können. Daß indessen den Privatleuten in unseren Kolonien eine gewisse Strafgehalt über ihre farbigen Untergebenen eingeräumt bzw. daß eine solche erweitert werden muß, halten wir im Interesse der wirtschaftlichen Arbeit, wie auch der Aufrechterhaltung des Ansehens des weißen Mannes in den Kolonien, für durchaus erforderlich.

Die Gefahr, daß die gegebene Macht mißbraucht werde, einesteils aus Rohheit, anderenteils aus Habgucht, ist sehr gering, denn einmal sind die Europäer, die in die Kolonien gehen, nicht schlechter als die zu Hause, es sind im Gegenteil meist bessere Elemente der Nation und andererseits würde sich ein Herr, der seine Angestellten ungerecht oder brutal behandelt oder ihnen ihren Lohn ungerechtfertigt zu verkürzen sucht, nur selbst am meisten schädigen, denn er würde binnen kürzester Zeit eben niemand mehr finden, der in seine Dienste zu treten gewillt ist.

Wir stimmen den Ausführungen des Kolonialbundes in den genannten beiden Punkten vollkommen zu, wir haben die beiden Fragen schon häufiger in der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ besprochen und unsere Bestrebungen decken sich vollkommen mit denen des Bundes; deshalb können wir nur die Hoffnung aussprechen, daß der Bund mit seinen Ansichten an maßgebender Stelle durchbringen, daß aber das „Wie“ einer eventuellen Reorganisation in den Händen von Leuten liegen möge, welche wirklich praktisch-koloniale Erfahrung besitzen. —

Aus der Kolonie.

— Gouverneur Graf von Göhen tritt am Montag den 5. d. Mts. in Begleitung seines Adjutanten, Oberleutnant Abel, des Oberarzt Dr. Kubicki sowie 80 Mann der 5. Kompanie unter Leutnant Schulz und zwei weißen Unteroffizieren eine Expedition nach Morogoro und den Uluguru-Bergen an. Der Zweck der Expedition, welche voraussichtlich 3 Wochen in Anspruch nehmen wird, ist, wie wir hören, die Snaugenscheinnahme bzw. Besichtigung der erhofften neuen Bahnstrecke Dar-es-Salam—Morogoro sowie der Lage des neuen Bezirksamts Morogoro.

— Sr. Erlaucht Graf Bernhard zur Lippe traf mit Reichspostdampfer „Feldmarschall“ am letzten Montag von Europa kommend in Dar-es-Salam ein. In seiner Begleitung befand sich Baron von Wendt. Sr. Erlaucht beabsichtigt nach Kilwa weiterzureisen, um im Hinterlande daselbst für einige Zeit der Jagd obzuliegen.

— S. M. S. „Sperber“ traf heute früh um 8 Uhr von seiner deutsch-ostafrikanischen Küstentour zurückkehrend wieder in Dar-es-Salam ein und wird voraussichtlich am 9. d. Mts. endgültig die Kolonie verlassen und zunächst nach den Seychellen und Colombo dampfen.

— Postanweisungsdienst in Amani. — Wie uns durch das Kaiserliche Postamt hier selbst mitgeteilt wird, ist fortan die Postagentur Amani zur Annahme von Postanweisungen, nicht aber zur Auszahlung von Postanweisungsbeträgen ermächtigt worden.

— Ansiedlung im Bezirk Mpapua. — Von einem Kenner der Verhältnisse des Bezirks Mpapua erfahren wir, daß folgende Gegenden dorthelbst sich eventuell zur Ansiedlung für Weiße eignen könnten.

- 1) das Wota Bergland südlich Mpapua,
- 2) das Utaguru Bergland,
- 3) Teile von Unguru und nordöstlich Mpapua,
- 4) die Massai Steppe bei Mtoni,
- 5) das Bergland nordwestlich Nhangallo.

Allerdings ist für eine Abzahnmöglichkeit landwirtschaftlicher Produkte die Entfernung von der Küste vor der Vollendung einer Bahn eine zu beträchtliche. Ohne eine Bahn vermag man kaum an die wirtschaftliche Aufschließung auch der günstigsten Ansiedlungsgebiete im Innern denken.

— Aus Tanga. Wie die Anzeigen für Tanga melden, ist dem leitenden Lehrer der Regierungsschule zu Tanga, Herrn B. Blank, durch Urkunde des Reichskanzlers vom 12. August 1903 der Titel „Rektor“ verliehen worden.

— Von einem unserer Mitarbeiter erhalten wir folgende Mitteilung;

„In der vorigen Nummer Ihres geschätzten Blattes erwähnen Sie eine Angabe des „Standard“ über die Anzahl der Truppen, die in unseren britischen Nachbarcolonien zur Aufrechterhaltung der Ordnung für nötig gehalten werden und fügen hinzu, daß diese Angabe einen interessanten Vergleich mit unseren Streitkräften bieten dürfte. Ich habe Gelegenheit gehabt in die letzten amtlichen britischen Berichte Einsicht zu nehmen, die die Regierung dem Parlament vorzulegen pflegt und die gewiß den Anspruch auf Genauigkeit machen dürften; die untenstehende Tabelle bringt die letzten Zahlen aus diesen Berichten, ergänzt durch Angaben aus dem „Statesman's Yearbook“ über die anderen ostafrikanischen Kolonien, die in Beziehungen zu unserem Schutzgebiet stehen. Der Vergleich ist allerdings in hohen Maße interessant. Er zeigt, wie sparsam unsere Verwaltung in der Verwendung von Truppen im Vergleich zu den übrigen Kolonialmächten verfährt, und wie wenig orientiert über die tatsächlichen Verhältnisse alle diejenigen sind, die immer und immer wieder von dem anwachsenden Militarismus in unseren Kolonien reden. Wenn man die Größe und Bevölkerungszahl Deutschostafrikas und die wenigen hier zum Schutz für notwendig gehaltenen militärischen Streitkräfte mit den gleichen Verhältnissen der Nachbarcolonien vergleicht, so ist eher die Frage berechtigt, ob unsere Verwaltung mit der Herabsetzung der Schutztruppe nicht schon zu weit gegangen ist, vor Allen, wenn man bedenkt, daß in Deutsch-Ostafrika die Truppen nicht wie in Britisch-Ostafrika auf einer Eisenbahn innerhalb von zwei Tagen von einem Ende der Kolonie an das andere geworfen werden können, um dort nach Bedarf eingesetzt zu werden. Ferner soll nicht unterlassen werden darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Truppe nicht unthätig in Garnisonen steht, sondern, daß ihre Organe den größten Teil der Landesverwaltung mitversehen müssen und so dem Staat eine große Anzahl von Beamten ersparen.“

Land	Area in engl. □ Meil.	Be- völke- rung	Eu- ropa	Trup- pen	Pol- izei	Ge- samte bewaff- net Macht.
Deutsch-Ostafrika	384000	6 1/2 Mill.	1250	1700	614	2314
Britisch-Ostafrika	350000	4 Mill.	450	1.00	1600	3100
Brit. Central-Afrika	42000	3 Mill.	550	1685	200	2605 (incl. Politi- tees)
Uganda	80000	4 Mill. 30	300	1275	1000	2335
Congo-Staat	900000	3 Mill.	2350	13650	—	13650
Madagaskar	228000	2 1/2 Mill.	15500	15700	?	18000
Portug. Ost-Afrika	300000	3 1/2 Mill.	5500	3000	?	3500

Ueber die Anzahl der Offiziere in Britisch-Ostafrika und Uganda wird uns zu unserer Notiz in Nr. 39 des weiteren geschrieben: „Nach offiziellen Angaben stehen in Britisch-Ostafrika bei dem 3. Bataillon King's African Rifles: 1 Oberstleutnant, 2 Majore, 10 Capitaine, 11 Leutnants; bei dem 4. Bataillon (Uganda): 1 Oberst, 1 Oberstleutnant, 2 Majore, 8 Capitaine, 9 Leutnants; beim 5. Bataillon (Uganda): 1 Major, 4 Capitaine, 2 Leutnants, so daß in Britisch-Ostafrika und Uganda 1 Oberst, 2 Oberstleutnants, 5 Majore, 22 Capitaine und 22 Leutnants stehen, welche rein militärischen Dienst thun und zur Verwaltung nicht herangezogen werden.“

Wir erkennen an, daß ein Vergleich der Höhe der Gesamtstreitkräfte von Britisch-Ostafrika mit jener Deutsch-Ostafrikas insofern nicht geeignet ist, als in Britisch-Ostafrika andere Verhältnisse wie bei uns existieren, denn wir haben, wie schon oben erwähnt, keine Bahn, welche die Truppen schnell von einem Ende der Kolonie zum anderen Ende zu befördern vermag und überdies hat bei uns die Schutztruppe auch zum Teil den Verwaltungsdienst zu besorgen.

Andererseits stimmen wir jedoch mit jener Ansicht der Herren Einsender nicht überein, daß an der Genauigkeit der amtlichen Angabe über die Zahl der Streitkräfte in Britisch-Ostafrika bzw. Uganda sich nicht zweifeln läßt. Wir Deutsche sind in dieser Beziehung wohl die einzig ehrlichen auf der Welt. Daß in der That über die Zahl der Streitkräfte wie der europäischen Offiziere in unserem britischen Nachbargebiet getheilte Meinungen

herrschen, erhellt schon aus den verschiedenen Angaben in der in Nr. 38 unserer Zeitung erwähnten Londoner Broschüre, den Angaben des sonst wohl informierten „Standard“ und denen des „East African and Uganda Diary for 1903“, welche letztere allerdings am meisten den Charakter des Amtlichen tragen.

Wir werden übrigens in dieser Angelegenheit nochmals eingehend bei unseren Berichterstattern in Britisch-Ostafrika und Uganda Erkundigungen einziehen und dann unseren Lesern darüber berichten. — Eine andere Sache ist, ob unsere Schutztruppe zu stark oder zu schwach ist. Darüber kann man verschiedener Meinung sein, das wird aber von amtlicher Seite wohl am besten beurteilt werden können. Wir haben seiner Zeit u. A. bei Besprechung der Massai-Einfälle auf die zu schwachen Kräfte am Viktoria-See aufmerksam gemacht, an anderen Plätzen jedoch, vor allem einzelnen Küstenplätzen, könnte man unserer Meinung nach ruhig etwas entbehren.

— Der Stoßseufzer eines Berichterstatters der „East Africa & Uganda Mail“ zeigt einmal wieder so recht deutlich, wie der Engländer gegen seine eigenen Fehler blind ist, während er von allen anderen Nationen ihnen gegenüber die weitestgehende Liebeshuld und Rücksichtnahme als sein gutes Recht fordert. Befagter Herr war zu einer Snaugenscheinnahme der Goldfelder nach deutschem Gebiet gekommen und beschwert sich nun über die enorm strengen Waffenverordnungen. Eine Abgabe von 15 Rupie für 5 Jahre ist ihm zu hoch, doch bezahlt er im englischen Gebiet 3 Rupie per Jahr ohne Murren. (3 × 5 = 15). Eine Kaution von einigen Rupies für die Träger deutet ihm ein himmelschreiendes Unrecht, aber eine Rupie für jeden Träger, die unüberbringlich verloren ist, auf dem umgekehrten Marsche, die in den englischen Säcken fliecht, all right. Auch die 100 Rupie Waffenkaution sind ihm ein Dorn im Auge; daß aber diese Kaution nur facultativ und nur von solchen zu stellen ist, von denen ein Mißbrauch der Waffe zu fürchten ist, das zu sagen — vergißt er. Einige süße Tropfen wurden ihm in den bitteren Trank gemischt, da auch ihm die Hinterlegung dieser Kaution erlassen wurde. Ueberhaupt erkennt er die Zuverlässigkeit des Stationschefs mit beredten Worten an.

In Mombassa hat man, wie uns dorthier geschrieben wird zur lobenden Anerkennung europäischer Beamter wenig Gelegenheit, da man größtenteils unbarmherzig in die Hände der Swahilen gegeben ist, die allgemach anfangen, sich zur Landplage auszuwachsen.

Nicht ergötzlich nimmt sich ein Passus am Schlusse aus, den sich der Verfasser leistet: „Vermuthlich versteht Deutschland sein Geschäft, aber ich bin froh, daß unsere Kolonisationsprinzipien nicht dieselben sind. Ein Land ohne Kolonisten ist ziemlich nutzlos. Der Wohlstand und der Werth eines Landes hängt ab von der Anzahl und dem Charakter seiner Bewohner (!) und der Kolonisation dieser neuen Länder sollte jede vernünftige Erleichterung und Ermuthigung zu Teil werden.“ Spotten ihrer und wissen nicht wie. Wenn auch in der deutschen Kolonie die Verhältnisse nicht glänzend zu nennen sind, so ist doch gerade in Britisch-Ostafrika die Besiedelungsfrage eine öffentliche Misere. —

— Die beiden in Mombasa erscheinenden Zeitungen, die „Mail“ und der „Standard“ liegen in grimmer Fehde, wie das bei Zeitungen ja öfters vorkommen soll. Wenn der „Standard“ an einem Sonnabend einen geharnischten Artikel gegen die Judeinwanderung bringt, so breitet 8 Tage später die „Mail“ ihre Arme weit, um die lieben Mitbrüder willkommen zu heißen. Erzählt uns der Berichterstatter des „Standard“ von dem Golde, das in Ikoma einem von selbst in die Tasche gleitet, die „Mail“ bringt am nächsten Sonnabend einen Bericht ihres Berichterstatters, daß die ganzen Goldfunde eine bloße Chimäre wären. In der letzten Ausgabe hat nun die „Mail“ endlich einen definitiven Sieg über ihren Gegner davongetragen. Der Standard veröffentlicht schon seit langer Zeit eine Liste der während der Woche im Grand Hotel abgestiegenen Fremder, was thut die „Mail“? Sie giebt der bewundernden Mitwelt die Namen der im International-, Africa- und Temperenzlerhotel sich aufhaltenden Passagiere. Vae victis!

Aus British-Ostafrika.

— Auch das englische Gouvernement beginnt jetzt sein Interesse der Baumwollkultur zuzuwenden. Sie hat jetzt einen Experten nach British-Ostafrika geschickt, der die Aussichten dieses Produktes im Lande näher studieren soll. Er hat bereits mehrere Orte besucht und gedenkt nächstens auch nach Niamaju und Samu zu gehen.

— Aus Mombasa schreibt man uns: Mombasa wird in nächster Zeit wieder um einige Monumentalbauten reicher sein. Die englische Kirche erbaut eine neue geräumige Kathedrale nebst Schulhaus, die weißen Väter errichten ein neues großes Gebäude, welches bestimmt ist, die in Mombasa ankommenden und von dort aus sich ins Innere begebenden Missionare die erste Zeit aufzunehmen. Alle drei Gebäude sind an dem Kilindiniweg belegen und im Bau schon soweit fortgeschritten, daß man mit Leichtigkeit sich eine Vorstellung von ihrem Aussehen machen kann.

— Mr. Whyte, der sich kürzlich durch sein Buch über die gartenbaulichen und landwirthschaftlichen Aussichten British-Ostafrikas bekannt gemacht hat, hat vor einiger Zeit nach 50jähriger Dienstzeit — die er zum allergrößten Theil in den Tropen zugebracht hat — sein Amt als Gartenbaudirektor niedergelegt, um in wohlverdienter Ruhe den Rest seines Lebens in seiner Heimath Schottland zu verleben. Nunmehr ist sein Nachfolger, Mr. Andrew Vinton, in Mombasa eingetroffen.

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

24. September. In Sofia wird als Thatsache mitgetheilt, daß die **Türkei plötzlich ihre Bereitwilligkeit erklärt hat über Vorschläge für ein freies Uebereinkommen** zu verhandeln. Bulgarien hat daraufhin Bedingungen vorgeschlagen, von denen die wichtigste die Ernennung einer gemischten Kommission ist, welche jedoch in der **Hauptfrage durch Bulgaren vertreten** sein soll. Diese Kommission soll die Reformen überwachen.

Die von Bulgarien gestellten Bedingungen sind in der **Hauptfrage angenommen worden**, jedoch ist noch nichts Endgültiges darüber beschlossen. Heutige Telegramme aus Konstantinopel unterscheiden sich vollkommen von denen aus Sofia. Hiernach ist die **Spannung zwischen der Türkei und Bulgarien größer als je zuvor und die langen Verhandlungen haben damit geendet, daß die Türkei 32 Bataillone von Mouassir nach Adrianopel beordert hat.**

Personlichkeiten, welchen bekannt ist einen wie großen **Einfluß König Eduard bei der Behandlung völkischer Fragen ausübt**, sind überzeugt von der Richtigkeit, daß der König bei der gegenwärtigen Ministerkrise in England seine konstitutionellen Rechte voll ausüben und vor allem darauf bestehen wird sich einen ganzen Mann an der Spitze des Kriegsamts zu halten.

General Sir A. Hunter ist zum Truppenkommandeur in Madras ernannt worden, derselbe wird am 2. Oktober von England absegeln. General Egerton hat das Kommando in Bombay erhalten.

25. September. Telegramme aus Sofia besagen, daß die **allgemeine Lage auf der Balkanhalbinsel wieder schlimmer geworden** sei und daß sie Anlaß zu Besorgnissen gebe.

Alle europäischen, britischen sowohl wie französischen Untertanen, welche bislang sich im Dienst des Sultans von Marocco befanden, sind angewiesen worden ihren Dienst zu quittieren, da denselben bei der Feindseligkeit der Eingeborenen fortwährend Unannehmlichkeiten erwachsen.

Die Regierung von Columbia hat dem Vertrag mit Amerika für den Bau des Panamakanals nach La Paz zugestimmt, derselbe wurde jedoch nicht abgeschlossen, weil man im Lande bessere Bedingungen forderte. Deshalb ist das Projekt wieder auf unbestimmte Zeit fallen gelassen.

26. September. Der **Jar trifft am 30. September in Wien ein.**

Der türkische Gesandte in Sofia hat Bulgarien benachrichtigt, daß der Sultan eine Verfügung erlassen hat, worin er die Ausführung von Reformen sanktioniert und zwar durch eine gemischte Kommission wie sie vorgeschlagen wurde am 23. September. Da jedoch die Art der Zusammensetzung nicht genannt ist, wird in Sofia angenommen, daß die Sache nur ein Scheinmanöver ist.

Es scheint, daß der **Sultan sich bemüht gegen die bisherige türkische Gewaltthätigkeit anzukämpfen und die Ordnung wiederherzustellen und deshalb geneigt ist die Vorschläge Bulgariens anzunehmen, trotzdem wächst die türkische Partei, welche für den Krieg ist, von Tag zu Tag an Stärke.**

Gestern forderte Bulgarien von der **Türkei die Zurückziehung oder aber Verwilderung der Truppen an der bulgarischen Grenze. In der Antwort der Türkei beklagt man sich über die Mobilisierungen in Bulgarien.**

Es heißt, daß **Lord Milner nicht geneigt sei englischer Minister zu werden**, daß man jedoch sich bemüht ihn umzustimmen.

28. September. Balfour hat Schloß Balmoral am Freitag verlassen.

Der französische Admiral Marechal, welcher plötzlich von dem Kommando des französischen Geschwaders in

Ostafien entzogen wurde, ist auf Halbsohl gestellt worden, weil er einen heftigen Brief an Belfetan, den Kriegsminister gefandt hat. Admiral Marechal versichert, daß Belfetan ihm zuerst einen beleidigenden Brief geschrieben habe.

Die Passagiere sowie die Schiffsmannschaft des lange Zeit vermissten Dampfers „Gueydon“ sind in Uden gelandet worden. Dieselben haben furchtbar gelitten. Auf der „Gueydon“ war Feuer ausgebrochen und dann wurde sie an die arabischen Küste geworfen.

Lord Milner hat Karlsbad gestern verlassen und wird heute **Abend in London** erwartet.

Es kommen immer mehr sensationelle Gerüchte, daß **Frankreich beabsichtigt, Marocco als französisches Protectorat zu erklären** und daß es mit England dieserhalb bereits sowie über die **Neutralitätserklärung von Tangier** verhandelt. Es wird aber amtlich erklärt, daß diese Frage zwischen Frankreich und England noch nicht behandelt worden sei, wenn auch ein Austausch von Ansichten über die Maroccanische Frage stattgefunden hätte, bei welchen Frankreich seine Anforderungen und Klagen vorgebracht hat und dafür gewisse Sicherstellungen verlangt hat, **jedoch beabsichtigt Frankreich nie eine Besitzergreifung von Marocco.**

Obgleich man in Konstantinopel in amtlichen Kreisen in der Hoffnung auf ein Uebereinkommen zwischen Bulgarien und der Türkei bereits ruhiger gestimmt ist, werden die Kriegsvorbereitungen seitens der Türkei weiter fortgesetzt. 64 türkische Bataillone sind in Klein-Asien mobilisiert, von welchen 32 nach Saloniki abgehen und der Rest nach Adrianopel.

Der Sultan hat eine **Reform-Kommission** ernannt, welche aus **einem Mohammedaner sowie 4 Christen** besteht, außerdem fungiert Hilmi Pascha als Präsident.

Es wird amtlich bekannt, daß dem General Sir A. Hunter das Kommando in Bombay übertragen ist.

29. September. Mr. John Redmond hat in New Castle gesprochen und ausgeführt, daß wenn Balfour in der nächsten Session wieder sein Amt erhielt, die irische Partei es in der Hand haben würde das Ministerium zu halten oder zu stürzen.

Lord Milner ist in London angekommen, woselbst er morgen mit Balfour eine Unterredung haben wird.

Als Vorbereitung für die bevorstehenden Wahlen hat die südafrikanische Partei ein Programm aufgestellt, welches von dem Afrikaner-Bund gutgeheißen ist. Als Basis für die anzustrebenden Punkte wird zunächst für die **Verzinsung aller der verschiedenen Nationalitäten in Südafrika** eingetretet, alsdann ist man für richterliche(?) Unabhängigkeit (self dependence) in ganz Südafrika und für **größere Entwicklung des südafrikanischen Nationalbewußtseins.**

1. Oktober. Der **Jar** ist in Begleitung von Graf Samsdorf in Wien angekommen.

Es heißt, daß Großbritannien Rußland und Oesterreich veranlassen will, das geplante Reformschema für Madagaskar noch weiter auszuarbeiten bezw. dasselbe zu verbessern.

In dem höheren Berglandschaften von Macedonien, wohin **Tausende von heimathlosen Flüchtlingen aus den Städten** Zuflucht genommen haben, ist bereits Schnee gefallen.

30. September. Lord Milner hatte gestern Mittag mit Mr. Balfour eine Konferenz in der Downing Street, dieselbe dauerte 2 1/2 Stunden. Es ist **Milner offiziell eine Stellung im englischen Ministerium angeboten worden, jedoch hat er sich Bedenkzeit erbeten.**

Es sieht fest, daß die **Befetzung der neuen Stellen im englischen Ministerium** nicht vor Ende nächster Woche erfolgen wird.

Die **britischen Konsuls fielen gestern bis auf 87 1/2 %**. So tief haben sie noch nie gestanden. Die fortwährende Laubheit am der Börse wird verschiedenen Faktoren zugeschrieben.

Der Papst hat mehrere Andeutungen gemacht von seiner Absicht den Vatican zu verlassen (?) (leave the Vatican?).

Aus Daresalam und Umgegend.

— 80 Askaris der 5. Kompanie, welche den Gouverneur, Herrn Grafen v. Gözen auf seiner am Montag beginnenden Expedition nach den Mlugurubergen zu begleiten bestimmt sind, rücken unter Führung von Herrn Leutnant Schulz bereits morgen Sonntag von hier nach Kisserawe (Mil. 28) ab, woselbst am 5. der Gouverneur die Kompanie trifft.

— Der neue Dampfer der Deutschen Ost-Afrikalinie „Feldmarschall“ lief am letzten Montag Nachmittag fahrplanmäßig unter den Klängen der Nationalhymne in unseren Hafen ein. Eine große Menge Daresalamer fanden sich deshalb am selben Nachmittag bezw. der lebenswürdigen Aufforderung des Kapitäns v. Iffendorff folgend am nächsten Vormittag auf dem herrlichen Schiff ein, um diesen neuen Verkehrs-koloss für die ostafrikanischen Gewässer näher in Augenschein zu nehmen und einen gastfrei kredenzten Schoppen Fassbier in den prächtigen aber dabei gemüthlichen Räumen des Schiffes zu genießen. In der That ist der „Feldmarschall“ über allem Lob erhaben: Seine äußere sowie innere Einrichtung kann man sich bequemer, schöner und zweckentsprechender gar nicht denken. — Wir gratulieren der Linie im besonderen, sowie der deutschen Schifffahrt im allgemeinen zu dieser neuen Errungenschaft und hoffen, daß erstere in ihren hervorragenden Bemühungen ihre Flotte

immer weiter auszubauen nicht aufhören möge. —

Am Dienstag Abend fand in dem prächtig decorirten Speisesaal der 1. Klasse ein großes Diner statt, zu welchem ebenfalls viele Daresalamer Gäste u. A. Herr Graf und Frau Gräfin von Gözen erschienen waren. Bei dieser Gelegenheit fand die feierliche Ueberreichung eines Patengeschenks seitens der Frau Gräfin v. Gözen an den „Feldmarschall“ statt, bei dessen Stapellauf letztere bekanntlich die Taufe vollzogen hat. Das Geschenk bestand aus einem prachtvollen Tafelaufsatz, welcher drei aus Ebenholz geschnitzte Elefanten darstellt, die eine große silberne Schale tragen. —

— Die neue Dampfbierbrauerei von Wilhelm Schulz. — Ein neues Unternehmen ist in unserer Stadt vor kurzem seiner Vollendung entgegengeführt worden, über das wir Deutsch-Ostafrikaner recht erfreut sein können, bietet es uns doch Gelegenheit nicht allein das Weißbier und Porter sondern auch fortan anderes Bier von hier zu beziehen. Die neue Dampfbierbrauereianlage ist auf das modernste eingerichtet. Zum Betriebe der Kellerkühlung ist eine Eismaschine nach dem Ammoniakkompressionsystem (System Linde) vorhanden. Die Maschine kühlt die Keller und erzeugt nebenbei noch Krystalleis. Die Brauarbeiten haben bereits vor 14 Tagen begonnen und hofft die Brauerei Ende dieses Monats ihre neuen Fabrikate auf den Markt zu bringen. Weißbier nach dem neuesten Verfahren wird wahrscheinlich bereits am 15. d. Mts zum Verkauf gelangen.

— Verurtheilung. Der Viehhändler Eckert, über welchen wir bereits in voriger Nummer berichteten, ist heute wegen Todtschlags in 2 Fällen sowie Körperverletzung zu einer Gesamtstrafe von 6 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt, der Vertheidiger plädierte für mildernde Umstände. (Näheres über die Verhandlungen bringen wir in nächster Nummer.)

— Mondfinsterniß. — Am Dienstag den 6. Oktober wird, vorausgesetzt, daß wir klaren Himmel haben, in Daresalam bei Vollmond eine partielle Mondfinsterniß sichtbar sein. Die Verfinsternung beginnt um 4¹⁸ nachmittags und endet 7³² abends.

— Diebstähle und wieder Diebstähle. — Nachdem am letzten Montag Abend einem Goanesen von dessen früherem Boy die Summe von 600 Rupie aus einer verschlossenen Kiste entwendet wurden, hat vorgestern Nachmittag ein Bezirksamtsbacharia den Gipfel der Frechheit dadurch erreicht, daß er aus dem Kassenzimmer der Kommunalverwaltung eine Geldkassette mit 276 Rupie am hellen lichten Tage herausgeholt und bei Seite geschafft hat. Beide Halunken sind ihrer That überführt worden; in beiden Fällen gelang es das gestohlene Geld wieder zu erlangen.

— Fest im Goanesenklub. — Am letzten Montag den 28. September, dem Doppelgeburtstuge des Königs und der Königin von Portugal, fand im hiesigen Goanesenklub in der Araberstraße eine größere Feier der hiesigen goanesischen Gemeinde zu Ehren ihres Königsaares statt.

— Nochmals Inderhochzeiten. In der vergangenen Nacht lärnte zum Schrecken der europäischen Bewohner der Azazien-, Araberstraße pp. nächtllicherweile wieder einmal ein indischer Hochzeitsumzug mit seinem entsetzlichen ohrenbetäubenden Standal, so daß an nächtlliche Ruhe in jenen Stadtvierteln nicht zu denken war. — Will man denn auf Seiten der Polizeiverwaltung durchaus keine Rücksicht auf die Europäer nehmen und nicht endlich diesen ruhestörenden und schlafraubenden nächtllichen Lärm abstellen? Ginge der Hochzeitsumzug einmal an dem Bezirksamt vorbei, wir glauben sicher, daß wir nachts fortan Ruhe hätten.

Verkehrsnachrichten.

— Reichspostdampfer „Feldmarschall“ traf fahrplanmäßig am 28. September von Europa kommend in Daresalam ein und fuhr am Mittwoch mit Tagesanbruch nach dem Süden weiter.

Rupie-Kurs

für den Monat Oktober 1903.

1 Rupie 1,3875.

Hierzu zwei Beilagen und Nr. 23 des „Amtlichen Anzeigers“.



Goldene
Staats-
Medaille.

Heinrich Jordan



Hofl. Ihr. Maj.
d. Kaiserin u.
Königin.

BERLIN SW., Markgrafenstr. 104-107.

Specialität: Tropen-Bekleidung.

Sanitäre Tropen-Unterzeuge, Tropen-Wäsche, Tropen-Anzüge.
Tropenkoffer, Tropendecken, Tropen-Schlafsäcke, Tropen-Betten.

Kosten-Anschläge über Tropen-Ausrüstungen kostenlos u. portofrei.

Der neue reich illustrierte Herbstkatalog ist zur Ausgabe gelangt und wird auf Wunsch gratis und postfrei zugesandt.

**Bremer
und
alle
andern**

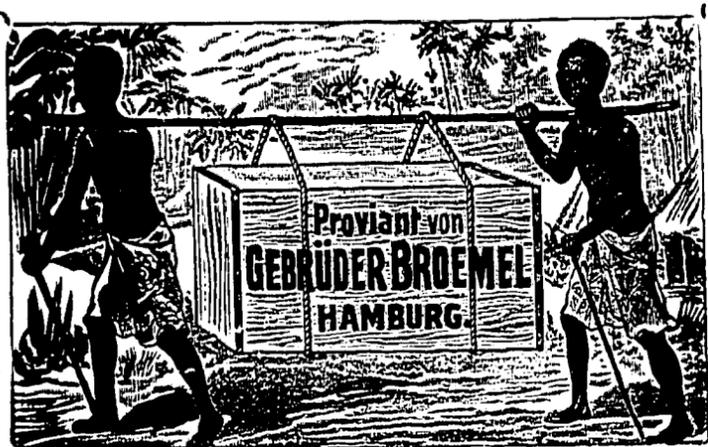
Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, garantiert gute Ueberkunft, direkt von

F. W. Haase in Bremen,

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundenkreis in D.-O.-Afr.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.



Spezialgeschäft für:

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel.
Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tropen erprobten Waren.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate
Moment-Verschüsse.

Chemikalien und Präparate. Trocken-
platten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-
suren und Trockengestelle sowie sämt-
liche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung
für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und
Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebernahme sämtlicher photographischer
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure
slets bereit.

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der

Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,
unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung
zwischen

Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach

**Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-
Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay**

abwechslend bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend

mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madra** und **Teneriffe** befördert. Alle
Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind
unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten
der Linie.

Suhr & Classen, Hamburg.

Buchanan's Whisky ist der allerfeinste.

Raubtier-



Fallen.

**186 Löwen
Leoparden,**

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.
etc. fang Herr v. Quast in Mikindani D.
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.
— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

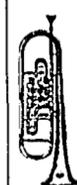
von

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

**Sächs. Musikinstrumenten-
Manufaktur Schuster & Co.**

Markneukirchen
Nr. 234.



Größte u. älteste Werk-
stätten für den Bau von
feineren Musikinstru-
menten. — Kataloge frei.



Schul-Schiefertafeln

Durchschreibebücher.

Billiger, brauner

Bureau-Siegellack.

Bindfaden

in verschiedenen Stärken.

Tagebücher.

Zu haben bei der

Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

Norway East Africa Trading Company, Zanzibar.

Vertreter: **Franz S. Steffens & Co.**
Dar-es-Salaam.

Reichhaltiges Lager an geschnittenen, gehobelten
und gespundeten Hölzern in Dar-es-Salaam.
Fertige Thüren.



v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.
Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.

(Nachdruck verboten.)

Der Doppelgänger des Einjährigen.

Manöverhumoreske von F. Clemens.

Hurra! Da kommen sie!

Trompeten schmettern, Trommeln rasseln; Helme und Waffen blitzen im Abendsonnenglanz, rhythmisch erdröhnt der Boden vom Stampfen der Pferde. Erst verraten sie sich nur dem Ohr, dann auch dem Auge — nun sind sie da, staub- und schweißbedeckt, rotglühend und sonnengebräunt sehen sie mehr wie Indianer denn als Europäer aus. Gott sei Dank, der Mastort für heute ist erreicht, in den Häusern der begeistertsten Dörfler winkt Labung und Ruhe, und ein frisches Faß Bier ward in der Schenke schon fürsorglich angefeckt.

Abgeessen — rührt Euch! Die Quartierbillets werden ausgeteilt, die Kinder der Quartiergeber stehen zur Abholung und Führung bereit. Vergessen ist die Anstrengung des Tags, man erblickt überall nur schmunzelnde Gesichter, leuchtende Augen. Nur der Einjährige Kurt Möllhof schaut etwas nachdenklich in die Welt. Eine Stunde vom Dorf entfernt liegt das Rittergut Tiefthal, die Tochter des Besitzers teilt mit ihm das Geheimnis der Minne, Vater und Mutter stellen sich, als wüßten sie nichts davon, aber das ist pure Heuchelei, nur geübt, um den Kindern den Spaß nicht zu verderben und weil sie im Grunde nichts dagegen haben. Wie hat er sich während des ganzen Manövers auf das Quartier in dieser Gegend gestreut! Für einen Abend, hoffte er, einige Stunden süßen Wiedersehens herauszuschlagen — und nun muß der gestrenge Oberst gerade einen Regimentsbefehl erlassen, daß niemand für heute und die nächsten drei Tage Urlaub erhalten darf, zur Strafe für eine mißglückte Attaque!

Trübfinnig saß er in seinem Quartier beim Abendbrot; voll Mißmut richtete er seine Blicke nach dem Fenster — da flammte plötzlich ein Strahl in ihm auf, der sein hübsches jugendliches Antlitz mit neuer Hoffnung verklärte.

Das Haus, in dem er wohnte, war das letzte des Dorfs — die Dunkelheit brach bereits herein, in einer halben Stunde mußte es finster sein — einer der Wege nach Tiefthal lief einsam und verborgen am Bache entlang — ein Appell, Alarm oder eine sonstige unliebsame Störung stand für heute oder wenigstens für die nächsten Stunden sicherlich nicht in Aussicht — auf das Schweigen seines treuen Burschen, eines gutmütigen Bayern, konnte er sich verlassen. Was hinderte ihn, heimlich zu thun, was ihm offiziell nicht gestattet wurde? Seine Kameraden hatten schon ganz andere Streiche ausgeführt.

Ohne Zögern weihte er seinen Burschen in das Geheimnis ein. Fragte jemand nach ihm, sollte Huber, der Bursche, sagen, er habe heftige Zahnschmerzen und liege im Bett. Huber sollte vorher schon Kurts Pferd nach dem Flusse hinführen, sobald es dunkel genug war, stieg der Einjährige dann zum Fenster seines Zimmers hinaus, schlich durch den Garten, überstieg den niedrigen Zaun und befand sich im Freien. Dann noch ein paar Hundert Schritt durch die Obstplantage zum Flusse hinunter, auf das Pferd geschwungen und hui, wie der Blitz, auf und davon nach Tiefthal — der Plan war furchtbar einfach und konnte nicht mißglücken.

Und in der That — alles gelang über Erwarten! Gerade als es neun Uhr schlug, sank Kurt in die Arme seiner aufwachsenden Geliebten! Auch die Eltern, Baron von Welsen und Frau, hießen ihn freundlich willkommen, und gemütlich plaudernd saß man auf dem großen weinunrankten Balkon der ersten Etage.

Da klang plötzlich von unten eine volle tiefe laute Männerstimme herauf:

„Der Herr Baron ist doch zu Hause?“

„Alle Götter“, rief erbleichend der Besucher das ist die Stimme meines Obersten!“

Nichtig — der weitere Fortgang des Gesprächs unten im Vorgarten ließ keine Zweifel der schrecklichen Thatsache!

Kurt Möllhof bebte am ganzen Leibe.

„Wer hätte denken können, daß der hier herkommen würde?“

„Er ist ein alter Freund von mir“, erklärte der Baron.

„Sie sind wohl ohne Urlaub hier?“

„Allerdings — und der Herr Oberst kennt in Fragen der Subordination kein Erbarmen! Ich falle gründlich hinein, wenn er mich hier entdeckt. Liebste Olga, sei so gut, und zeige mir den Weg aus diesem Zimmer, auf dem ich ihm nicht begegne.“

Alle waren aufgestanden und in das Zimmer getreten. Der Baron hatte leise die Thür geöffnet.

„Hier können Sie nicht mehr hinaus — rasch, Kurt, in das Gemach dort — verbergen Sie sich dort, bis der Oberst wieder fort ist.“

Kurt Möllhof folgte schleunigst dem Wink. Es war die höchste Zeit — Oberst von Bardelstein trat eben herein und begrüßte aufs herzlichste den alten Freund und dessen Familie.

„Ich habe nicht viel Zeit“, äußerte er, indem er Platz nahm, „ich gedenke heute Abend noch durch plötzlichen Alarm nicht nur die Wachsamkeit meiner Leute auf die Probe zu stellen, sondern auch zu ergründen, ob keiner ausgerissen ist.“

Kurt stand an der nur angelehnten Thür und hörte jedes Wort. Der Arme erschrak nicht wenig, als er von der Absicht des Obersten hörte. Da galt es, sofort nach Hause zurückzukehren. Doch vergebens sah er sich beim Schein eines Wachsstreichhölzchens — denn es war stockdunkel in dem Raume — nach einer zweiten Thür um. Das Gemach besaß keine, der einzige Ausgang war nach dem Balkonzimmer, in dem der Oberst beim Glase Burgunder saß. Was aber das schlimmste war — es gab auch kein Fenster — er befand sich in einem bloßen Alkoven, der als Kumpelkammer benützt wurde!

Und durch das Balkonzimmer konnte er sich nicht wagen, der Oberst drehte der Thür seines Aufenthalts gerade das braune, wetterharte Gesicht zu!

Was nun anfangen? Fort mußte er — brach der Oberst vor ihm auf, so war er verloren — ersterer konnte die bequeme Hauptstraße reiten, auf welcher er das Quartier in der Hälfte der Zeit erreichte, wie sein Untergebener.

„Weißt Du keinen Rat, mein Lieb?“ wandte er sich mit Angstsweiß auf der Stirn an Olga, die nach ihm Umschau zu halten kam.

„Ich zerbreche mir umsonst den Kopf, Kurt — ich will hinunter und einmal mit dem alten Christian reden. Der ist aller Nänke und Schwänke voll.“

„Thu' das — aber es ist Gefahr im Verzuge, mein Herz — wenn ich nur vor allen Dingen hier heraus wäre — solch ein Pech, gerade in ein Gefängnis zu geraten!“

„Wenn ich Dir nun Kleider von Hermann schicke? Er ist doch fast von Deiner Figur“, rief Olga nach kurzer Ueberlegung.

„Wozu das?“

„Du ziehst sie an, bindest noch ein Tuch um den Kopf, als hättest Du Zahnschmerzen und gehst keck an dem alten Haudegen vorüber —“

„Und wenn er mich trotzdem erkennt?“

„Wir stellen Dich als Deinen Bruder vor, der gerade zu Besuch ist — Ihr seid nur ein Jahr auseinander und Euch sehr ähnlich. Den Eltern gebe ich schon einen Wink. Deine Uniform packen wir in dasselbe Paket, in welchem ich Dir meines Bruders Zivilkleider sende — der Bote trägt sie vorher unbemerkt hinaus.“

Kurt dachte einige Sekunden nach. Es blieb ihm nichts anders übrig.

Olga ging; zehn Minuten später erschien ein Knecht mit einer Kiste im Gemach, worin sich der in Aussicht gestellte Zivilanzug befand. Kurt schlüpfte rasch aus seiner Uniform in die gebrachten Kleider, der Knecht warf die Uniformstücke in die Kiste, klappte den Deckel zu und bewerkstelligte durch das Balkonzimmer seine Rückkehr. Auch das weißleidene Tuch war nicht vergessen, das sich der junge Mann um die Wange wand, er zog es so dicht vor Nase und Augen, als die Wahrscheinlichkeit der Maske nur immer gestattete.

Nun nahte der entscheidende, inhaltschwere Moment! Eine möglichst klägliche Miene annehmend, öffnete Kurt entschlossen die Tür, schritt kühn durch das Zimmer und wollte mit einer flüchtigen Verbeugung an dem Oberst vorbeischnüpfeln, als dieser, dessen Adlerauge trotz der Verhüllung eine Ähnlichkeit herausgefunden haben mochte, ihn mit den Worten zurückhielt:

„Na, was fehlt Ihnen denn — aber das ist doch nicht Hermann, lieber Baron?“

Was blieb nun Kurt übrig, als stehen zu bleiben und der Vorstellung stand zu halten?

Zum Glück war der Baron von seiner Tochter schon herausgewinkt und instruiert worden.

„Nein, es ist nicht Hermann“, erwiderte er nachlässig, „sondern der Sohn eines alten Freundes — er ist seit gestern bei uns zu Besuch und wurde leider heute morgen von heftigen Zahnschmerzen befallen, die absolut nicht wieder weichen wollen. Als Besuch kam, genierte er sich und zog sich zurück — Sie wollen wohl Ihr Lager aufsuchen, lieber Möllhof?“

„Ja“, antwortete Kurt mit möglichst veränderter Stimme.

„Herr Guido Möllhof“, stellte der Baron vor. „Herr Oberst von Bardelstein — Du kennst ja die Familie wohl auch, lieber Bardelstein? Der Bruder steht in Deinem Regiment als Einjähriger.“

Es kam dem Baron hart an, diese Notlage vom Stapel zu lassen, einerseits konnte er aber den jungen Mann nicht in der Not im Stiche lassen, andererseits lief seiner Meinung nach die Sache auch mehr auf einen lustigen Soldatenstreich hinaus. Wer selber jung gewesen ist und menschlich empfindet, übt ja für die Streiche der Jugend gern Verzeihung.

Die Beleuchtung im Zimmer kam zum Glück dem Scharfblick des strengen Regimentsbefehlhabers nicht zu Hilfe. Trotzdem maß er den Patienten mit forschenden Augen — von dessen Verhältnis zur Tochter des Hauses wußte er nichts, sonst wäre der Verdacht, der in ihm aufstieg, vermutlich gleich zur vollen Gewißheit geworden.

„Freut mich, Sie kennen zu lernen, Herr Möllhof. Ich wußte nicht, daß unser Einjähriger einen Bruder hatte — die Ähnlichkeit giebt es allerdings — sie ist frappant — geradezu frappant — wahrhaftig, wenn ich nicht eben Ihren Namen vernommen hätte, ich würde Sie unbedingt für Ihren Bruder selbst gehalten haben.“

Baron Welsen verbiß sich das Lachen.

„Wenn er noch Zeit findet, will er morgen seinen Bruder im Bivack besuchen — gehen Sie nur, lieber Guido, der Herr Oberst weiß auch, was Zahnschmerzen bedeuten, er wird Sie gern entschuldigen.“

Kurt verbeugte sich und machte sich davon, während der Oberst einige Augenblicke nachsinnend dasaß, plötzlich erhob er sich.

„Aber Bardelstein, Du willst doch nicht schon fort?“

„Ich muß, und sogleich, lieber Baron, ich erinnere mich eben, daß ich etwas Wichtiges vergessen habe.“ Da gab es kein Halten, er verabschiedete sich rasch und schritt eilig, vom Baron begleitet, die Treppe hinab in den Hof.

„Christian, mein Pferd!“

„Entschuldigen Sie einen Augenblick, Herr Oberst, ich will ihm nur noch einmal zu trinken geben, das arme Tier war ganz verdurstet.“

„Sehr wohl, aber beeilt Euch.“

Schnellen Schrittes begab sich Christian nach dem Stalle.

Indes bewerkstelligte Kurt in einem Hinterzimmer den Umtausch der Kleidung. Dann nahm er hastig Abschied von der draußen seiner horrenden Olga, bat sie ihn bei ihren Eltern zu entschuldigen, und eilte durch den Garten nach dem Platz draußen, wo Christian sein Tier hatte hinbringen sollen.

Hier fand er Christian selbst, der ihn mit der niederschmetternden Botschaft empfing:

„Der Herr Oberst ist eben fort — er hat sicherlich Verdacht geschöpft.“

„Was — noch vor mir? So ist alles verloren, denn ich muß den längeren Weg reiten.“

Christian lächelte schlaun.

„Nur keine Sorge, Herr Möllhof — ich habe dafür gesorgt, daß Sie noch eher ankommen, als der Oberst, wenn Sie auch den andern Weg reiten —“

„Was habt Ihr gemacht?“

„Halten Sie sich jetzt nicht auf — vorwärts, Brauner!“

Zweifeln und voll Angst jagte Kurt im Galopp davon.

Der Oberst ritt ebenfalls im schnellsten Tempo die Hauptstraße entlang. Anfangs ging alles gut, mit einem Male begann sein Pferd unsicher zu werden.

„Zum Teufel, Türk, was hast Du? Vormwärts, mein Braver.“ Er streichelte das Tier und klopfte es liebevoll auf den Hals.

Umsonst, Türk wollte nicht mehr laufen. Das heißt, er lief zwar, aber fühlte sich offenbar unsicher auf den Hufen, er schwankte und torkelte beängstigend.

„Der Racker ist ja wie betrunken“, räsionierte der Oberst.

„Das arme Vieh ist die letzten Tage zu sehr angestrengt worden, es muß krank sein — hoffentlich bricht es mir nicht unter dem Leibe zusammen.“

Er versuchte es mit Liebkosungen, Drohungen, Peitsche und Sporn, alles umsonst — Türk war wie von Sinnen — es blieb ihm nichts übrig, als abzustiegen und das kranke Tier am Zügel nach dem Quartier zu führen. Vor Horn knirscht im Gesicht, erreichte er nach einer Stunde sein Ziel; wütend übergab er das Pferd seinem Diener und erteilte Befehl, das Alarmzeichen zu geben.

Alles ging wie am Schnürchen — niemand fehlte, auch der Einjährige Kurt Möllhof nicht. Vor diesem hielt der Oberst still und blickte ihm lange und forschend ins Gesicht.

„Einjähriger Möllhof!“
 „Zu Befehl, Herr Oberst.“
 „Wo waren Sie heute abend?“
 „Im Quartier, Herr Oberst — ich habe geschlafen.“
 „Sie haben einen Bruder?“
 „Zu Befehl, Guido.“
 „Wie alt?“

„Ein Jahr älter als ich, Herr Oberst.“
 „Er ist jetzt in Tiefstal zu Besuch?“
 „Das ist mir unbekannt, Herr Oberst, ich habe seit acht Tagen keine Nachricht von ihm.“

„Im — gut.“ Schon im Begriff, sich wegzuzumenden, drehte er dem Einjährigen sein finsternes Antlitz noch einmal zu.

„Sie sehen ihm verdammt ähnlich.“
 „Allerdings, Herr Oberst — wir werden oft sogar miteinander verwechselt.“

Der Oberst brumnte etwas vor sich hin und ging weiter. Offenbar kam er zu keiner inneren Klarheit. Die Ähnlichkeit erstreckte sich bis auf die Stimme — sonderbar! Er war geneigt, die Sache weiter zu untersuchen, aber aus alter Erfahrung wußte er, daß dabei nichts herauskam. Die Racker verrieten einander nicht! Doch ging ihm die Affäre noch lange im Kopfe herum und noch manchmal warf er verstohlen nachdenkliche Blicke auf den jungen Mann, dessen Dienstjahr zum Glück mit dem Manöver zu Ende ging....

Geschäftliche Mitteilungen.

— Von wirklich sozialer Bedeutung sind Maggi's bewährte Produkte. Denn sie ermöglichen es, die Kosten der Ernährung ganz erheblich zu verringern. Die moderne Wissenschaft und Technik haben in dieser Beziehung viel geleistet, aber Maggi's Produkte dürfen eine der allerersten Stellen beanspruchen. Sie vereinigen mit ausgezeichneter Qualität alle Vorzüge praktischer und bequemer Verwendbarkeit, der Ausgiebigkeit, und Billigkeit.

Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
4. 10.	2 h 26 m	2 h 46 m
5. 10.	3 h 6 m	3 h 25 m
6. 10.	3 h 43 m	4 h 1 m
7. 10.	4 h 19 m	4 h 37 m
8. 10.	4 h 55 m	5 h 13 m
9. 10.	5 h 32 m	5 h 51 m
10. 10.	6 h 10 m	6 h 32 m

Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
4. 10.	8 h 36 m	8 h 56 m
5. 10.	9 h 15 m	9 h 34 m
6. 10.	9 h 52 m	10 h 10 m
7. 10.	10 h 28 m	10 h 46 m
8. 10.	11 h 4 m	11 h 22 m
9. 10.	11 h 41 m	—
10. 10.	0 h 1 m	0 h 21 m

Am 6. 10. 7 h 1 m. p. m. Vollmond-Partielle Mondfinsternis, Anfang 4 h 18 p. m. Ende 7 h 32 m. p. m.

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Dar-es-Salam	Tanga	Bugambogo	Kilwa	Indi	Mikindani	Pangani	Sandani	Mohoro
Stiere	per Stück	20-25	30	20-25	—	—	—	—	25-30	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kühe	per Stück	30-50	60	25-30	—	—	—	—	30-35	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biegen	per Stück	4-6	4-5	2-5	—	3-7	—	—	4-6	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schafe	per Stück	2-3	—	3	—	—	—	—	2-4	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wfel (einheimische)	per Stück	20-25	15-20	13	—	—	—	—	25-27	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner	per Stück	0.30	0.28	0.16	—	0.16	—	—	0.10	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gier	per Stück	0.03	0.02 1/2	0.02	—	0.02	—	0.02	0.02	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kochfett	per lbs	—	—	—	—	0.44	—	0.14	—	—
per Krasila	20	14	—	—	—	23	—	—	14.32	—
Mehl	per lbs	—	—	—	0.18	0.32	—	—	0.07	—
per Sack	15	17	—	—	—	18	—	—	—	—
Mato	ein Pfund	—	—	0.12	0.05	0.07	—	0.05	0.08	—
ein Ditsla	7.32	3.32	—	—	—	4.32	—	—	7.32	—
Reis	ein Pfund	—	—	0.32	—	0.32	0.32	—	—	—
ein Sack	10	11	11	—	—	10	12	11.32	10.48	—
Milawa	ein Pfund	—	—	0.10	0.07	—	—	—	—	—
ein Ditsla	8	10	8.16	6.32	5.48	—	—	8	8	—
Ordnüsse	ein Pfund	—	—	—	—	—	0.17	—	—	—
ein Ditsla	8	5	—	—	—	—	17	10	—	—
Sesam	per lbs	0.04	—	—	—	—	—	—	—	—
ein Ditsla	—	—	—	—	—	—	—	18	—	—
Bohnen (einheimische)	ein Pfund	—	—	0.12	0.06	—	—	—	—	—
ein Ditsla	14	—	9-10	12	11	—	—	12	10	—
do. (indische)	ein Pfund	—	—	0.16	—	—	—	—	—	0.18
ein Ditsla	14	—	14	—	—	—	—	—	—	—
Mohoro	ein Haufen	—	0.02	—	—	0.01	—	—	0.02	—
per Sack	1	—	—	—	—	—	—	2	2	—
Wafel	ein Haufen	—	0.01	—	—	0.01	—	—	0.02	—
per Sack	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Kartoffeln (europäische)	per lbs	—	—	—	—	0.10	—	—	—	—
per Kiste	3	—	4.32	—	—	5	—	4	4.32	—
Kopra	per Krasila	—	—	2.16	—	—	—	—	—	—
do.	2.16	2.16	—	—	—	1	—	2.24	—	—
Zuckerrohr	20 Stang.	0.48	—	—	—	—	—	—	0.60	—
do.	—	—	—	—	—	—	—	0.32	—	—
Syrup	1 Tin	2-3	—	—	—	—	—	—	0.16	—
20 Tins	—	40	—	—	—	—	—	25.32	—	—
Sonig	1 Flasche	0.32	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Tin	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—
Wachs	per Krasila	20-25	25	—	—	28.16	—	—	—	—
1 Pfd.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kopal, roth	per Krasila	20-25	—	19	—	—	—	—	—	—
do.	—	20-25	—	—	—	16.16	—	—	21	—
do. weiß	per Krasila	5-10	—	10	—	—	—	—	—	—
do.	—	10-15	—	—	—	8-12	—	—	9	—
Gantschuk	per Krasila	50-60	—	70-72	—	—	—	—	—	—
do.	—	63-65	—	—	82	70-75	63-65	70	65-70	—
Gabak	1 Kiste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
per Krasila	5-10	—	—	—	11	—	—	—	—	—
Gante und Zelle	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
per Krasila	5-8	—	—	—	—	—	—	18	8-10	—
Schildpatt	per lbs	—	—	—	0.11	—	—	—	—	—
per Krasila	6-10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Baumwolle	per Krasila	7	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Matten	per Stück	0.40	2-3	—	—	—	—	1.16	1-2	—
do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seife	per Stück	0.07	0.04	—	—	—	—	—	—	—
32 do.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Zucker (einheimischer)	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
per Krasila	3	3.32	—	—	—	—	—	7	8	—
Sesamöl	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
per Krasila	6.32	0.32	—	—	—	7.32	—	—	—	—
Kokosnüsse	100 Stück	2-3	—	—	—	—	—	—	—	—
1000 Stück	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Salz	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ein Ditsla	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	ein Pfund	8	—	—	—	—	—	—	—	—
ein Ditsla	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Pfund = 6 Pfd., 1 Krasila = 35 Pfd., 1 Ditsla = 360 Pfd. 0.03 = 3 Beja, — 0.20 = 20 Beja, — 0.63 = 63 Beja, u. i. w.

Von der Meteorologischen Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Dar-es-Salam vom 24. bis 30. September 1903.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Seehöhe 8 m			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm		Sonnen-Scheindauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).				
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.		Feuchtes Therm.*		Min.	Max.	Sonnen-Strahlung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h	m	7 a		2 p	9 p			
24. Sept.	64,6	62,8	63,9	21,8	26,4	23,2	21,0	22,7	21,6	20,6	27,8	49,1	18,0	18,6	18,3	93	73	87	0,2	11	0	1,5	SW 1	E 2	SE 1
25.	64,1	63,2	64,5	21,6	26,6	22,6	20,8	23,9	20,9	20,6	27,1	50,2	17,9	20,6	17,5	93	80	86	0,8	9	40	1,5	(SW) 0	E 3	SE 1
26.	65,0	63,8	64,8	21,3	27,0	23,2	20,3	23,2	21,5	19,8	28,8	50,3	17,3	19,2	18,2	92	72	86	—	10	54	1,8	(SW) 0	E 3	S 1
27.	64,8	62,4	63,6	21,2	27,1	23,0	20,2	23,1	21,2	20,0	27,9	51,2	17,2	19,0	17,8	92	72	85	—	10	35	1,7	SW 1	E 3	SE 1
28.	63,7	61,8	62,7	22,9	27,2	23,8	21,7	23,6	21,9	20,5	27,9	52,0	18,6	19,9	18,6	90	74	85	—	10	19	1,7	SSW 1	E 3	SE 1
29.	64,5	62,4	63,4	22,8	27,0	23,3	21,7	23,3	21,7	20,3	29,7	51,6	18,7	19,3	18,4	91	73	87	0,3	10	47	1,7	WSW 1	E 4	SE 1
30.	64,5	62,9	63,9	22,0	27,2	23,7	20,9	23,4	22,0	20,4	28,8	53,6	17,7	19,5	18,8	90	73	87	—	8	47	1,5	SW 1	E 2	SE 1
Mittel 21-30	64,5	63,0	64,2	21,9	26,9	23,2	20,9	23,1	21,6	20,4	28,1	51,1	17,8	19,2	18,3	91	73	87	Summe 13,4	8	40	1,5	SW 1	E 3	SE 1
Monats-Mittel	64,4	62,8	64,0	21,4	26,9	23,0	20,4	22,3	21,2	20,1	28,2	52,5	17,3	17,7	17,8	92	68	86	Mts. Sm. 35,2	8	1	1,6	SW 1	E 2	SSE 1

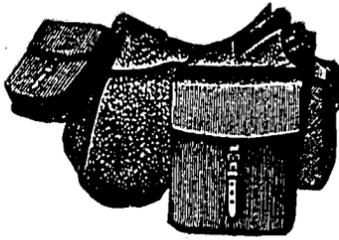
*) Mit Asmann's Aspirator gemessen.

Bericht nicht eingegangen.



Sattlerwaren

Spezial-Fabrik in
Engl Sättel, Reitzeuge, Fahrge-
schirre aller Art, Stall-, Dressur-
u. Sport-Artikel, Jagdutensilien, Reise-
effekten etc. Tropen-Ausrüstungen
jeder Art



Preislisten mit über 1000 Abbildungen gratis und franco.

A. & W. Schultze,
Berlin S. W. 48, Wilhelmstr. 30/31.

Suaheli-Wörterbuch

von **A. Seidel**
Bei der **Deutsch-Ostafrik. Ztg.** zu haben.

Gottes Güte schenkte uns heute
Nachmittag einen gesunden kräf-
tigen

Jungen.

Tanga D.-O.-A., 21. Sept. 1903

Pastor Ernst Libau
evang. Missionar,
u. **Frau Gertrud**
geb. Schollmeyer.

Spezialkarten

der Bezirke:

Victoria-Nyanza, Bu-
koba, Mpapua, Ki-
limatinde, Muanza,
Daressalam, Nyassa-
Gebiet mit Kohlen-
fundstellen

erhältlich bei der

Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Deutsches Mädchen aus guter Familie,
kinderlieb, musikalisch, im Schneidern und
Plätten, sowie in allen häuslichen Arbeiten
erfahren, lernt bis 1. 1. 1904 f. Küche, hat
sich vorgenommen nach Deutsch-Afrika in Stel-
lung zu gehen, g. Zeugnisse u. Empf. stehen
zur Seite. Es wird weniger auf Gehalt als
auf g. Behandlung gesehen. Freie Reise Be-
ding. **Meta Jowe, Wustrau i. d. Mark.**

In allen Zonen bestens bewährt
haben sich

MAGGI's Bouillon-Kapseln

Jede Kapsel enthält 2 Portionen für je 1 Tasse.
Nur mit kochendem Wasser zu überbrühen.

Viel Sand — viel Geld!

Besitzer wenig nutzbringender Sandlager erzielen aus denselben hohen Ge-
winn bei Erbauung einer **Kalksandstein-Ziegelei**. Kalksandsteinziegel
werden aus **gewöhnlichem Sand** und einem geringen Kalkzusatz hergestellt
und sind **den besten Tonziegeln gleichwertig**, was durch zahlreiche Unter-
suchungen seitens Königlicher Behörden und fachmännischer Autoritäten festge-
stellt worden ist. Komplette Einrichtungen für Kalksandstein-Ziegeleien von ver-
schiedenster Leistungsfähigkeit liefert in vorzüglichster Ausführung unter **weitest-**
gehender Garantie für gutes Fabrikat und geringste Herstel-
lungskosten

Amandus Kahl-Hamburg, **Eisengiesserei**
und **Maschinenfabrik.**
Unerreichte Erfolge! Jede Auskunft kostenfrei. **Erste Referenzen!**

Öffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend den 10. er. früh 8 Uhr sollen vor dem
Schutztruppen-Magazin ca.

- 10 Zelte,
- 14 Feldbetten,
- 2 Frühstückskörbe,
- 5 Sättel,
- 1 Partie Kochgeschirre.

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Dar-es-Salam, den 1. Oktober 1903.

Der Kommandeur.

J. B.
Johannes.

Grundbuch-Anlegung. Aufgebot.

In das Grundbuch von Daressalam sollen eingetragen werden:

1. Auf Antrag des hier wohnhaften indischen Wäschers **Kaufer Bogwan** das von ihm von dem Deutsch-Ostafrikanischen Landesfiskus hier erworbene, in hiesiger Stadt an der Volkfeststraße in einer Größe von 2 ar 45 qm belegene, von den Grundstücken Wiegands und des Gouvernements eingeschlossene Grundstück.
2. Auf Antrag des Inders **Miralji Murji**, Händler hier, das von ihm durch Kaufvertrag vom 21. April 1903 bzw. Nachtrag dazu vom 27. Mai 1903 von dem Deutsch-Ostafrikanischen Landesfiskus hier erworbene, in hiesiger Stadt an der Indersstraße belegene Haus-Grundstück in der Größe von 8 ar 28 qm.
3. Auf Antrag der Firma **de Souza jr. Dias & Co.** hier das von ihr durch Kaufvertrag vom 27. Mai 1903 von dem Deutsch-Ostafrikanischen Landesfiskus erworbene, in hiesiger Stadt an der Ecke der Bagamoyo- und Barra-Nasta-Straße unter den Akazien belegene Hausgrundstück, welches einen Flächeninhalt von 9 ar 45 qm hat.
4. Auf Antrag des Inders **Goulam Hussein**, Händler, hier, das von ihm durch Kaufvertrag vom 1. August 1903 mit dem Deutsch-Ostafrikanischen Landesfiskus erstandene, in hiesiger Stadt zwischen der Masgam- und Halba-Straße neben seinem schon früher erworbenen Grundstück, über welches bereits ein auf seinen Namen lautendes Grundbuchblatt angelegt ist, belegene Grundstück mit einem Flächeninhalt von 2 ar 28 qm.
5. Auf Antrag des Effendis **Gabr Mohamed** hier das von ihm durch Kaufvertrag vom 12. August 1903 von dem Deutsch-Ostafrikanischen Landesfiskus erworbene, in hiesiger Stadt zwischen Araber- und Ritschwelestraße belegene Grundstück in der Größe von 7 ar 64 qm.
6. Auf Antrag der indischen Händler **Ali und Kassim Wali** in Firma **Ali Wali und Co.** hier das von ihnen durch Kaufvertrag vom 17. Dezember 1898 von dem ehemaligen Wali, dem Araber **Soliman bin Nafr** hier selbst erworbene, in hiesiger Stadt an der Bagamoyofstraße Nr. 28 in der Größe von 3 ar 73 qm belegene Grundstück, verzeichnet auf Flur 2 Parzelle 4/78 des Stadtplans.

Die Lage und die Grenzen dieser Grundstücke sind aus den beim Kaiserlichen Bezirksgericht hier verwahrten amtlichen Handzeichnungen zu ersehen.

In Gemäßheit des § 11 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. November 1902 werden daher alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an einem der vorbezeichneten Grundstücke in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf

Sonnabend, den 16. Januar 1904, vorm. 9 Uhr

vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht hier anberaumten Aufgebotsstermin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Dar-es-Salam, den 22. September 1903.

Kaiserliches Bezirksgericht.

P. J. Burg's Eiswerk i. K.

Von Anfang Oktober gelangt nur **Kristalleis aus destilliertem Wasser** zum Verkauf. Im Einzelnen **pro Pfund 6 Pesa**. Bei ständiger Abnahme erheblich billiger. — Ich hoffe daher, meine alten Kunden, welche ich stets gut bedienen werde, nicht zu verlieren.

Hochachtungsvoll
J. B.

P. J. Burg.

S. ADAM Berlin W.

Leipzigerstrasse 27/28.

Tropen-Anzüge, weiss Satin: Mk. 9.50, Khakey Mk. 9.75.

Tropenhelme Mk. 8.50. **Mützen** Mk. 2.50.

Pyjamas — **Flanelhemden**.

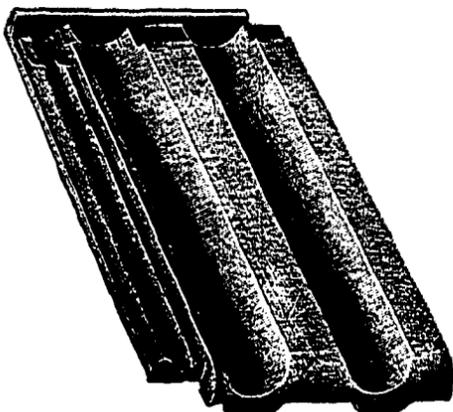
Gamaschen. — **Mosquito-Netze**. — **Schlafdecken**.

Prof. Dr. Jägers Gesundheits-Unterwäsche.

Spezial-Cataloge gratis und franco.

Th. Groke in Merseburg 33 (Deutschland), Maschinenfabrik für

Ziegel aus Thon,
" " Kalk und Sand,
" " feuerfeste,
Falzziegel aus Cement,
Falzziegel aus Kalksandstein-
masse,
Falzziegel aus Thon.
Röhren aus Steinzeugmasse.
Fussbodenplatten aus Cement,
Fussbodenplatten aus Thon
nach Mettlacher und Marseiler etc. Art.
Nasskollergänge zur Verarbeitung jedes
ungewinterten, reinen oder unreinen Thons.



Brikettierung von Torf, Holzspänen, Baumwollenabfällen, Reishülsen, Kaffeehülsen u. s. w.
Walzwerke — **Steinbrecher** — **Kugelmöhlen** — **Pulverisatoren**.

**Der Oesterreichische Lloyd,
Dampfschiffahrtsgesellschaft.
Die österreichischen Postdampfer
zwischen Triest und Südafrika.**

Der Dampfer „Cleopatra“ wird Triest am 25. Oktober 1903 verlassen und in Zanzibar von Europa über Aden und Mombasa kommend am oder um den 14. Nov. eintreffen. Die Abfahrt des Dampfers von Zanzibar nach den Häfen Südafrikas, Beira, Delagoa-Bay und Durban erfolgt am Tage nach der Ankunft. Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung für die genannten Häfen.

Der Dampfer „Africa“ wird von Südafrika kommend am oder um den 13. Okt. 1903 in Zanzibar eintreffen und fährt am darauffolgenden Tage über Mombasa, Aden, Suez, Port-Said und Brindisi nach Triest. Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung für die europäischen Häfen, ebenso für Bombay, Calcutta, Colombo, Mangoon, Singapore, Hongkong, Shanghai und Japan, indem er in Aden Passagiere und Ladung auf andere Dampfer derselben Linie übernimmt.

Durchgangsfrachten gehen auch von Triest nach Wien und Berlin. Die genannten Reisen, welche von hier nur etwa 18 Tage in Anspruch nehmen, enden in Triest, dem zentralsten und bequemsten Hafen Europas, von wo aus man schnell und mit mäßigen Kosten sowie mit leichter Mühe in die Hauptstädte Europas und in 48 Stunden auch nach London gelangen kann.

Die Dampfer des „Oesterreichischen Lloyd“ führen elektrisches Licht und sind überhaupt mit allen nur möglichen modernen Verbesserungen und Bequemlichkeitsseinrichtungen für die Passagiere versehen.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche nach Triest oder Venedig fahren, dürfen die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen, um von dort spätestens 1 Monat nach Ankunft in Egypten mit der Bahn nach Alexandria weiterzufahren, was jedoch auf eigene Kosten geschehen muß. Von Alexandria aus können jene Passagiere dann zur Weiterfahrt nach Triest oder Venedig unsere Dampferlinie Alexandria-Triest benutzen.

Passagiere, welche auf diese Weise ihre Reise unterbrechen, müssen dieses unserer Generalagentur in Alexandria rechtzeitig mittheilen, damit dieselbe das Nötige veranlassen kann, auch haben jene Passagiere sich in Suez oder Port Said von unseren dortigen Agenten den Tag ihrer Landung dortselbst bezeichnen zu lassen.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man zu richten an

Cowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Gegründet 1859.

**„Bazar“ Nürnberg,
Berlin W., Französischestr. 20.
Tropendrellanzug (Kakhey)**



luft- und waschecht, mit klein. Stehkragen, oder Umlegekragen Mk. 9,50, do. Sattelpasse vorn und hinten Mk. 12,50, Pa Mk. 15,—.

Jagdjoppen
aus imprägniertem Casletbutast, federleicht,

unverwüßlich, glatt Mk. 8,50, mit Sattel Mk. 10,—. Ponchos u. Pelerinen mit Kapuze von 6,50 an Wettermäntel, Haveloks in in prägn., wasserd. Loden u. Gummi. ca. 30 Gamaschenarten Lodenanzüge für kühleres Wetter. Gestrickte Oberreithosen aus Wolle.

Prima-Referenzen v. Afrikaforschern, Truppenführern, Ärzten u. Beamten.

Maasse: Brust- u. Taillenweite, Schrittlänge.

Sporthemden wie Abbildung Mk. 2,50, besser 3,—, Pa 3,90, Extra Pa. 5,50.

Telegr.-Adr.: Porosität, Berlin.

Seidel, Suaheli-Konversations-Grammatik nebst Schlüssel

zu haben in der Abth. für Buchhandel der „Dtsch.-Ostafrik. Zeitg.“



Vertretung und Lager:
Hansing & Co.



Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfederisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und

R. Weber.

neueste Fallen zum Lebendfang.

Jll. Preisliste u. Catalog gratis. 29 goldene Medaillen, 8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).
Vertreter gesucht.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.

empfohlen

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Tickets

in Blocs à 100 Blatt

10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Hermann Franken, Schalke i. Westf.

Verzinkerei u. Blechwarenfabrik,

Bauanstalt für Handfuhrgeräthe.



fabrizirt:

rohe, lackirte und verzinkte Artikel für Haus, Küche u. Hof,

Baugeräte etc., Export-Eimer und Spül-Becken,

Transportgefässe und Geräte, stählerne Export-Schiebkarren.

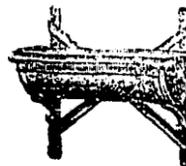
Spezialität: **Landwirtschaftsgeräte!**

Pferderaufen, Krippen, Futterkörbe, Jauchefässer, Wasserwagen, Fressgeschirre,



fertige Einfriedigungen, Gitter

und Zäune.



**Erste Deutsch-Ostafrikanische
Bierbrauerei von Wilhelm Schultz.**

Empfiehl

Eis pro Pfd. 6 Pfes, bei größerer Abnahme billiger. Das Eis ist aus destillirtem Wasser auf's Sauberste hergestellt.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Prinzregent“ Capt. Doherr 7. Oktober 1903.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Mozambique, Beira, Delagoabay, Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kanzler“ Capt. Tepe 27. Oktober 1903.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Gouverneur“ Capt. 18. Oktober 1903.

Rangoon Linie:

An Daressalam: R. P. D. „Somali“ Capt. Birch 14. Oktober 1903.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

Postnachrichten für Oktober 1903.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelassenheiten.	Bemerkungen.
1.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
1.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 25. 10. 03.
4.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Zanzibar.	
4.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers über Zanzibar nach Bombay.	
6.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzregent“ aus dem Süden.	
6.(7.)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar (**).	
7.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 27. 10. 03.
8.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
10.*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
14.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ aus Ranoon.	
15.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ nach Zanzibar.	
15.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Durban in Zanzibar.	
15.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
18.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ aus Europa.	Post ab Berlin 22. 9. 03.
16/17.*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar (**).	
17.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ aus dem Süden.	
18.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ über Zanzibar nach dem Süden.	
18.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 11. 11. 03.
19.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
19.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar nach Durban.	
19.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Zanzibar.	
19.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	
24.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 2. 10. 03.
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
26.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus Europa.	Post ab Berlin 6. 10. 03.
26.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	
27.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ über Zanzibar nach dem Süden.	Post an Berlin 16. 11. 03.
27.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
28.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
28.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 10. 03.
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
29.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 22. 11. 03.

Anmerkungen: 1) die mit einem *) bezeichneten Süd- und Zanzibartouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.

2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

ESBENSEN'S BUTTER

ESBENSEN'S REINE BUTTER

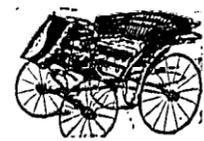
REIN-NAHRHAFT.

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.



Ein- u. Zweispänner
für jed. Beruf sowie Reise-
Jagd- u. Luxuszwecke.
Wagenfab. Bessel, Barten-
stein 139, Ostpr. Kat. frei.

Lange & Gutzeit

— Wagenbau —

Berlin O. 112

Transport-Wagen aller Art

vielfach für die Kolonien geliefert.

Grösste Transport-Wagenfabrik Deutschlands.

Wilhelm Eisenführ, Berlin S. 14

Werkzeuge u. Maschinen

gegr. 1864.

Fabrikation — Grosshandel — Kleinhandel.

Lieferant deutscher Militär-, Eisenbahn- u. Postbehörden.

Werkzeug-Ausrüstungen für Züge in das Innere.

U. a. solche Ausrüstungen geliefert für Expeditionen der
Herren Hauptmann v. François (1887), Leutnant Tappen-
beck (1887), Ob.-Lt. Gansser (1896), Ob.-Lt. Bressler (1896).

Bekanntmachung.

Die Zweigniederlassung Bagamoyo der Firma Wm. O'Gwald & Co. in Hamburg ist zum hiesigen Handelsregister Abteilung A No. 33 eingetragen worden.

Dar-es-Salaam, den 18. September 1903.

Kaiserliches Bezirksgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A No. 3 ist bei der Firma „Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei“ von Wilhelm Schulz heute eingetragen worden:

Dem Kaufmann Paul Tiedemann ist Prokura erteilt.

Dar-es-Salaam, den 30. August 1903.

Kaiserliches Bezirksgericht.

F. GÜNTER,

Eisen-Stahlwaren,
Farben, Oele etc.

Daressalam

Bade- und
Closet-Einrichtungen

Decimalwaagen

Wagenachsen

Schleif- und Abziehsteine

Linoleum

Stabeisen, Bohrstahl

Trockene und Oel-Farben

Lein-Oel und Firnis

Terpentin, Siccatif, Pinsel

Blei- u. Eisenmennige

Theere, Carbolineu.

Werkzeuge und Gerätschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeuge für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.